

Verbundkatalog Kalliope

Ecce Homo.

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Von Klaus Mann.

"Franz Kafka wurde am 3. Juli 1883 in Prag als Sohn von Hermann und Julie Kafka geboren." - Also hebt, schön biographisch-episch das "F r a n z K a f k a"-Buch von Max B r o d an. (Verlag Heinr. Merck Sohn, Prag.) Es bedeutet den siebenten Band - oder, eigentlich: einen Nachtrag - zu den "Gesammelten Schriften" Kafkas, derer Herausgabe ich zu den verdienstvollsten verlegerischen Taten des Jahrzehnts rechne. Die Reihenfolge der Bände ~~von denen jeder ein Schatz und eine Kostbarkeit ist~~ ist: Erzählungen und kleine Prosa. Amerika. (Roman.) Der Prozess (Roman.) Das Schloss (Roman.) Beschreibung eines Kampfes. Novellen, Skizzen, Aphorismen aus dem Nachlass. Tagebücher und Briefe. - Festgestellt muss werden, dass ohne Max Brods liebende Aktivität diese Gesamtausgabe nicht vorläge, und das deutsche Schrifttum also ärmer wäre. Der Schriftsteller, Denker und Publizist Max Brod hat in seinem Leben viel des Guten getan und vieles geleistet, was Dauer haben wird. Sein schönster Ruhm, vielleicht, wird seine fördernde Freundschaft für Kafka sein. Das Seltsame ist, dass der scheue, vor jeder Öffentlichkeit fast krankhaft ängstliche Mensch - Kafka - ins Licht der Publizität gezerrt sein w o l l t e. Seine Sprödigkeit - das bin ich sicher - war eine tiefe, verschlagene Koketterie. Er hatte einen Max Brod; so konnte er es sich leisten, seine Manuskripte zu verbergen, bis der Freund sie aus der Schublade riss. Im Uebrigen hatte er literarischen Ehrgeiz, wie jeder. Wenn man redet, will man ~~gehört~~ gehört werden - sonst schweigt man. Als die erste Prosa von Kafka in Franz Blei's "Hyperion" erschien, machte das dem Autor ^{viel} ~~unheimlich~~ Spass. Kurze Zeit später, brachten Kurt Wolff und der Ernst Rowolth, der heute - ich weiss nicht, w a s druckt, ein Bändchen "Betrachtung" heraus, das sehr schön ausgestattet war und heute viel Geld kostet.

Brod betont es an verschiedenen Stellen - und Ubrigens hätten

Skizzen-
Licht-
mit

Das ganze Werk hat sich quasi, ist auch wegen d. Überbalt und heute unvollständig. [Reist an den Werten, etc.]. Von Anfang an ist das Band dürfte abstrakten sein, da überdies Wiederholungen unter dem Text.

Johnedies gewusst - : Kafka war kein Wüstenheiliger; vielmehr; ein junger Mann aus dem deutsch-böhmischen Mittelstand, der ungern Beamter war, heiraten wollte, es sich aus Gesundheitsgründen versagen musste, literarischen Ehrgeiz hatte und ziemlich jung starb. Natürlich hatte er auch Lieblingsautoren. Mich rührt es, dass zu den Büchern, die er besonders gern mochte, der "Tonio Kröger" gehörte - was für Welten finden hier zueinander! - , und Mehreres von Hermann Hesse, der ihn später als einen "heimlichen Fürsten der deutschen Prosa" bezeichnen sollte, und die Sachen von Hofmannsthal, und die von Stefan George. Er liebte auch Hebels "Schatzkästlein", und er liebte Flaubert, besonders aber liebte er Goethe - vielleicht weil dieser alles w a r , was er nicht sein durfte. Der Goethe-Kult hat viel Rührendes - eine Reise nach Weimar wird zur Pilgerfahrt - , und man stellt sich gerne vor, was der grosse Mann zum "Prozess" oder zum "Schloss" gesagt haben möchte. Wäre seine Verständnislosigkeit ebenso erschreckend gewesen, wie im Falle Kleists - der "Übrigens auch zu Kafkas Lieblings-Autoren rechnet, und mit dem Brod ihn des Oeffteren in einem Atem nennt? In der Tat gibt es hier Affinitäten - über den literarischen Einfluss hinaus, den ~~Kleist~~ ^{Pantheist} der "Kleist"-Dichter auf den Dichter des "Prozesses" geübt haben mag - : Affinitäten, meine ich, die tiefer und geheimnisvoller liegen. Die Rolle, die das Preussentum bei Kleist spielt, hat das Judentum etwa bei Kafka. Gemeinsam haben sie auch den Rang, das Geheimnis möglichst präzise auszudrücken; die Neigung zu einer fast grausamen Klarheit in der Komplikation.

Merkwürdig ist, dass die Dichter, ^{an} die man eigentlich im Zusammenhang mit Kafka zu denken gewohnt ist - E.A. Poe, etwa, oder Baudelaire, oder E.T.A. Hoffmann - ihm viel weniger bedeutet haben.

Übrigens ist festzuhalten, dass für Kafka keineswegs - wie etwa für Flaubert - "die Kunst" als solche Offenbarung der Wahrheit bedeutet hat. Primär bei ihm ist das Religiöse. Die Kunst ist nur eine Form des Gebetes, des Gott-Suchens. "Unsere Kunst", heisst es einmal, "ist ein von

der Wahrheit Geblendet-Sein. Das Licht auf dem zurückweichenden Fratzensgesicht ist wahr, sonst nichts."...

Max Brod - exact aus Liebe; kenntnisreich und genau - gibt uns tausend Details, wie diese. Er gibt uns, in der Tat, die ganze innere Biographie dieses ausserordentlichen Menschen - samt der Aussenen. Wie ein ~~Wunder~~ Helden-Epos erzählt er uns die grosse Geschichte dieses inneren Kampfes - dessen Zeuge er war. Wie innig hat sich dieser bemüht! Er hat auch andere leiden lassen; doch sicher weniger, als sich selbst. "Solche Leiden tragen müssen und verursachen", notiert er einmal. Dabei dachte er wohl ~~an~~ ^{vor allem an} seine Braut, Fräulein F. - Brod verschweigt ihren Namen - , die er marterte, "teuflisch in aller Unschuld." Und die beiden Menschen, die ihm die letzten ~~hässlichen~~ Jahre und Monate erträglich machen; der Arzt Robert Klopstock - treuester Freund - und das Mädchen namens Dora, welches an seiner Bahre zusammenbricht? ... Ach, gewiss, es ist kein Leichtes, einen zu lieben, dem die dunklen Zeichen auf der Stirne stehen. Ihm standen sie auf der ~~glatzen~~ Stirne: wir sehen es noch auf den Photographien - diesen letzten Bildern, die den Vierzig^hjährigen so sonderbar jung erscheinen lassen - als ob der sich-nahende Tod konservierte. ^{Diese Jungfräulein} ~~er~~ hat das Gesicht eines ~~Wunders~~ Erzengels. Der furchtbarste Ernst ist zwischen seine Brauen geschrieben. -

^{Kafkas} Brod versucht, vieles aus der Beziehung zum V a t e r zu erklären: diesem stattlichen, robusten Vater, dem Franz anhing in Liebe und Furcht. Es existiert da ein Brief - "ein kleines Buch", sagt der Biograph - ^{ph} ~~der~~ ^{den} niemals veröffentlicht wurde und wohl Aufschlüsse geben könnte. Der Vater-Komplex hat, ohne Frage, eine dominierende Rolle in Kafkas innerem Leben gespielt; das ganze Problem von Schuld und Sühne, Sich-Vergehen und Gestraft-Werden hängt mit ihm zusammen. Ueberhaupt spielen autobiographische Momente eine viel wesentlichere Rolle in Kafkas Werk, als man beim ersten Hinschauen an-

nehmen sollte. Charakteristisch ist, dass das Schreiben einer Selbstbiographie zu seinen liebsten Plänen gehörte: "da es so leicht vor sich ginge, wie die Niederschrift von Träumen und doch ein ganz anderes, grosses, mich für immer beeinflussendes Ergebnis hätte, das auch dem Verständnis und Gefühl eines jeden anderen zugänglich wäre."

.... Die Gestalt Kafkas ist dunkel. Da Brod sie brüderlich liebt, unternimmt er den Versuch, dem Bildnis, welches er von ihr entwirft, - ein reiches, plastisches Bildnis - helle Farbflecke aufzusetzen. Er sagt: Hoffnungslos war er nicht. Er meint sogar, das "positive, Lebensfreundliche, irdisch Wirkende" sei stärker bei Kafka gewesen, als man es gemeinhin wahrhaben wolle. Ich bin sicher, dass dies richtig ist, was den Menschen betrifft - wahrscheinlich hatte er selbst heitere Seiten, alle grossen Menschen haben die, von Stefan George sagt man, er ^{habe} ~~war~~ vergnügt wie ein Schuljunge sein können.

Der Kafka sehr Darauf kommt es nicht an. Was bleibt, ist die Botschaft. Die hat dunklen Klang. Sie handelt mehr von der Schuld, als von der Erlösung.

Brod zitiert als eines der positivsten Worte ~~unwissend~~:

"Nicht verzweifeln, auch darüber nicht, dass du nicht verzweifelt. Wenn schon alles zu Ende scheint, kommen doch noch neue Kräfte angedrückt, das bedeutet eben, dass du lebst."

Aber wozu dienen die "neuen Kräfte"? Doch wieder nur, um mit Gott zu hadern, wie Hiob. Seine Züge hat dieser jüdische Dichter - der grössten einer, der gelebt in diesem Jahrhundert. Freilich hat er auch viel geliebt, und von seinen Kierkegaard-Studien - die ihm die letzten Jahre verklärten - brachte er nicht nur die - "Übrigens platte - Weisheit mit, dass der Mensch "ohnmächtig" sei; sondern auch die andere von der "guten sittlichen Kraft und Wirkungsmöglichkeit des Menschen." Hätte er das nicht immer wieder geglaubt, wäre kein Kampf gewesen. Der Prozess wird nur geführt, weil es ein Gutes gibt; (allerdings auch ganz enorm viel des Schlechten.) Derjenige, für den das Schuld-Problem zum essentiellen Problem des Lebens wird, muss auch vom Guten besonders viel wissen. Der Schmerz ist eine Auszeichnung. Gott beutelt nur die, so er liebt. Dass dieser Mensch - dem hier ein anderer das Denkmal gesetzt hat - ihm ein wenig näher war, als wir: ~~das ist sicher~~ ^{das bin ich sicher.}